

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Soldaten schreiben uns

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Unsere Feldbahn besteht aus einer kleinen Diesellokomotive und zehn Anhängern, die infolge einer sinnvollen Vorrichtung sowohl nach rechts als auch nach links gekippt werden können. Für den Personentransport ist dies insofern von Nachteil, als auf jeder Seite der Karren gleichviel Arbeiter aufsitzen müssen, damit die Wagen während der Fahrt nicht plötzlich aus dem Gleichgewicht kommen. Da kommt eines Tages unser Kommandant, ein wegen seiner Leibesfülle allgemein bekannter Herr. Es regnet, der Boden ist aufgeweicht, und so entschließt sich der hohe Gast, die Feldbahn zu benützen, um unsere Arbeiten zu besichtigen. Er steigt auf und sofort kleben auf der andern Seite des Wagens zehn Soldaten, um das Gleichgewicht herzustellen. «So jetzt längt's aber,» wehrt der Herr Oberst, als sich noch mehr anschicken, auf den Wagen zu steigen, «e so schwär bin i denn doch nit!» «Herr Oberscht, Füsilier Wäber,» läßt sich da einer vernehmen, «es isch jo au weniger wägem G'wicht, als wägem Soldusglych!»  
Egar

Hauptmann zu einem Landsturmmann, der auf Kantonnementswache steht und sich nicht meldet: «Was mached Ihr da?» Darauf der Soldat, Stellung annehmend: «Herr Hoptme, i bi hie im Militärdienst!»  
Mic.

Unser Bataillons-Arzt ist sehr stolz auf sein gutes Gedächtnis. Er überblickt den Krankenrapport nur rasch und kennt dann Grad und Namen seiner Patienten für die ganze Dauer ihrer Krankheit. Kürzlich ist ihm jedoch eine kleine Verwechslung unterlaufen. Tritt er eines Morgens an das Bett eines Kranken und fragt diesen ohne auf sein Verzeichnis zu blicken: «So, chönned Ihr jetzt wieder trummler?» «Nei, Herr Hauptma.» «Guet, Ihr blybed no acht wyteri Tag im Chrankezimmer.» «Zu Befähl, Herr Hauptma; no mal acht Tag im Chrankezimmer blybe!» Nach acht Tagen der Arzt wieder: «So, chönned Ihr jetzt trummler?» «Nei, Herr Hauptma!» «Ja, warum denn nit?» «Herr Hauptma, Füsilier Wäber, i ha nämliig no nie trummler chönnel!»  
Egar

Alarm! Um 02.00 sollte die Kompanie abmarschieren. Füs. Buser fehlt noch, Endlich um 02.10 rückt er an und will sich noch in das hinterste Glied seines Zuges hineinschmuggeln. Doch der Hauptmann hat ihn schon erblickt und singt den verdatterten Buser gewaltig an: «Jetzt warte-mer bigott scho sit em zwei de Morgge uff Sie Langwyler. Mi nimmt's jetz numme wunder, wo Sie sich dr ganz Vormittag eso lang umme tribe hänn!»  
Egar

Auf der Wache verlangt ein Kamerad vom andern einen Spiegel, um sich zu rasieren. Die Bemerkung des «Bärtigen», daß der Spiegel zu klein sei, wird mit folgenden Worten abgewiesen: «Mach Klappe zue, dänn isch der Spiegel groß gnueg!»  
Ho.

Im Militärspital kommen Kisten an. Wir H.D. arbeiten in unsern Zivilkleidern. Ich schleppe im Schweiß meines Angesichtes diese Kisten in den Keller. Der Uof, entschuldigt sich: «Ich würd' Dir gern e chli hälfe, aber ich han halt d'Uniform a!»  
Mitsch

Heiri Bodemann ist nach langer Krankheit erst jetzt eingerückt. Wegen Haarschwund wurde der Tornister beanstandet: «Me sött än vierzeh Tag is Loch gheie, wenn än mit eme sonige Tornischer iruckt!» Worauf Bodemann: «Jä, wör denn 's Hoor nohiwachse?»  
Obi

Mein Bruder (Leutnant) ist zuhause im Urlaub. Ein Freund telephonierte ihm, um ihn am Sonntag einzuladen. Da mein Bruder dann aber wieder Dienst hat, höre ich, wie er am Telephon sagt: «Da goht ned, 's mönd ebe mindeschtens vier Offizier im Dorf bliibe!» — Oha, denke ich, 's bräselet wieder emol. Doch erleichtert atme ich auf; denn vom Sprechrohr tönt's: «'s mönd ebe vier si, daß mer wenigstents jasse chönd!»  
Siha

### Aus Urlaubsgesuchen

Grund: Geschäftlich ... Verkauf des Geschäftes, Kauf eines Geschäftes, Heiraten, nur wenn Zeit langt!  
Z-r

Ein Landwirt verlangt Urlaub wegen Holzen und im Stall zwei Kühe am Kalbern diesen Monat, der Vater kann dieses nicht mehr machen.» Antrag an Bat.Kdo.: Nachdem der Vater von X nicht mehr «kalbern» kann, wird man das Gesuch berücksichtigen müssen. Entscheid von Bat.Kdo.: Bewilligt, gute Geburt, Rgt. Veterinär steht zur Verfügung.  
St.

«Ich sollte sofort heim, denn meine Frau erwartet ab 6. Mai alle ein Kind.»  
Freib

Grund: Landwirtschaftliche Arbeiten, nur noch eine Schwester zu Hause. Ich bin sonst gezwungen, das Vieh zu verkaufen.  
Führ. Z. A.



Werum au chlage, wämmes doch hät wie dihome?!